

Die voigtl. Vereins-  
blätter erscheinen  
wöchentlich 2 mal und  
zwar Mittwochs  
und Sonnabends.

Subscriptionspreis  
nqr. für das Viertel-  
jahr. Insertions-  
gebühren werden bil-  
lig berechnet.

# Voigtländische Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

## Die Hölle.

Im Thale irdischer Befangenheit  
Stand ich am offenen Buch der Weltgeschichte;  
Die Menschheit forderte Gerechtigkeit,  
Und Haß und Willkür saßen zu Gerichte.  
Bertreten ward das ewige Gebot,  
Das alle Menschen tief im Herzen tragen,  
Die Freiheit ward mit Bajonetten, roth  
Vom Blute noch, voll Hohn an's Kreuz geschlagen.

Und stöhnend ballte sich empört die Hand,  
Es zuckten krampfhaft-siebernd alle Glieder,  
Mit Donnerstimme rief ich wuthentbrannt:  
„So blick', o Gott, doch auf dieses Thal hernieder!  
Was soll Dein Blitz, Dein Donner, Dein Orkan,  
Was Deine Kraft und Allmacht uns denn nützen,  
Willst Du damit vor fessellosem Wahn  
Nicht Deine Menschen väterlich beschützen?“

O, senke Deinen Geist in jene Brust,  
Und jedem Arme Deine Kraft verleihe,  
Daß Jeder sich, der blut'gen Schmach bewußt,  
Der Freiheit oder auch dem Tode weihe!  
Und mische in das donnernde Geschütz  
Für die, die das Gesetz mit Füßen treten,  
Aus hohem Wolkensitze Deinen Blitz,  
Wenn Du der Gott, zu dem wir Alle beten.

Da dehnte weit und weiter sich das Thal,  
Der Boden schwand, ich stand allein und bebte;  
Es war, als ob ich so mit einem Mal,  
So ganz allein im Weltenraume schwebte. —  
Ich fühlte eine unsichtbare Hand  
Die meinige mit starker Kraft erfassen,  
Im Flug' mich führend über Meer und Land  
Durch nie geahnte, schauerliche Gassen. —

Und endlich, als die letzte Kraft fast schwand,  
Sprach mein Begleiter geisterhaft und leise:  
„Jetzt hüll' Dich, Sterblicher, in dies Gewand,  
Und folge mir, — wir sind, am Ziel der Reise!“ —  
Auf breiten Marmorstufen schritt ich nach,  
Und düster ward und düsterer die Stelle,  
Bis jah ein tiefer Abgrund vor uns lag. —  
„Hier blick' hinein!“ tief er. — **o Gott, die  
Hölle!!!**

Es war ein Pfuhl, wo jede Leidenschaft,  
Berkörpert durch die Macht des ewig Bösen,  
Den, der sie nährte, unerbittlich straft,  
Und ihn in Bande schlägt, die nie sich lösen.  
Stolz, Habgier, Herrschsucht, Plünderung  
und Mord.

Das waren Glieder, jener großen Kette,  
An die geheftet immer fort und fort,  
Das Opfer lag an dieser Schreckensstätte.

Und eine unabsehbar große Fluth  
Sah man im Abgrund hoch und höher steigen;  
Es war ein Meer von Thränen und von Blut,  
Des Welle spielt' mit dürrer Lorbeerzweigen.  
Und Sterbetöne ächzten durch das Thal,  
Wo Spukgebilde auf- und niederschweben,  
Um diesen Ort der Marter und der Qual  
Mit schrecklichen Gestalten zu beleben.

„Du meinst,“ hub mein Begleiter wieder an,  
„O Sterblicher, die Hölle hier zu schauen,  
Und fühlst, wie schweres Unrecht Du gethan,  
Nicht auf die Allmacht Gottes zu vertrauen.  
Licht ist sein Odem und sein Wort ist Erz,  
Doch zittere vor seines Zornesfülle!  
Was Du geseh'n, war nur — ein **Menschenberg**,  
Entkleidet seiner Gold- und Purpurchülle.

Theodor Sievers.